

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
32. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämumerando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Der japanisch- russische Krieg.

Nach einer Meldung aus Petersburg wurden am Salusfluß zwischen den beiderseitigen Vorposten mehrerer Schiffe vernommen. Bei einem solchen Scharmützel am 16. wurden 6 Japaner getötet. In der Nacht auf den 18. kam es wieder zu einem Feuergefecht, dessen Resultate vorläufig unbekannt sind. Die japanischen Vorposten verteidigen sich vielfach, indem sie Stroh um ihre Uniformen wickeln. Sie rufen auch die russischen Vorposten nachts in russischer Sprache an, um deren Standorte zu erfahren.

Der „Daily Express“ meldet aus Weihaiwei vom 18. April, daß demnächst „erstaunliche Ereignisse“ von gleicher Bedeutung, wie die der vorigen Woche waren, in diesen Gewässern erwartet werden.

Der „Daily Chronicle“ erzählt aus Tokio vom 18. April, daß das japanische Bombardement von Port Arthur am 15. April die westlichen Werke von Liaotichan zerstörte. Russische Verstärkungen lagen in großer Zahl an dem Nordufer des Jalu an, wo nach ungefähre Schätzung jetzt 15000 Russen stehen. Es wird zwischen Antung und Kuantung eine Schlacht in kurzem erwartet; Anhangshan, zwischen Liaotung und Kaicheng, ist als Zentrum der russischen Armee gewählt worden.

Die Schiffsverluste der Russen.

Englische Blätter bringen folgende Aufzeichnung der bisher im fernem Osten verloren gegangenen oder kampfunfähig gemachten russischen Schiffe: „Petropawlowsk“, Linienschiff, gesunken bei Port Arthur am 13. 4. 04. „Bobojed“, Linienschiff, vom Torpedo getroffen am 13. 4. 04. „Jesarewitsch“, Linienschiff, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Retowjan“, Linienschiff, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Ballada“, gedeckter Kreuzer, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Warjag“, gedeckter Kreuzer, gesunken am 9. 2. 04. „Korajew“, Kanonenboot, gesunken am 9. 2. 04. „Zenisek“, Minentransportschiff, gesunken am 11. 2. 04. „Wuschitelni“, Zerstörer, gestrandet

am 24. 2. 04. „Steguschik“, Zerstörer, gesunken am 10. 3. 04. „Strafschnik“, Zerstörer, gesunken am 13. 4. 04. Zusammen vier Linienschiffe, zwei gedeckte Kreuzer, ein Minenschiff, ein Kanonenboot, drei Zerstörer. Ferner wurde als kampfunfähig gemeldet der gedeckte Kreuzer „Bojarin“ und als beschädigt das Linienschiff „Polstawa“. Ueber den Zustand dieser beiden Schiffe weiß man nichts bestimmtes. Beschädigt und wieder gebrauchsfähig gemacht wurden vier Schiffe, nämlich die gedeckten Kreuzer „Nowik“, „Alstob“ und „Diana“ sowie das eben jetzt wieder als beschädigt gemeldete Linienschiff „Polstawa“.

Nach einer Meldung aus Tschifu scheinen Bewegungen der japanischen Kriegsschiffe um die Blonde-Inseln, östlich von Port Arthur, bei den Russen den Verdacht zu verstärken, daß Admiral Togo seine Transportschiffe erwartete, und deren Eintreffen zu sichern bemüht ist.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Ueber das Gefecht

mit den Herero bei Otatumba hat Gouverneur Leutwein folgende Details nach Olahandja gesandt, die infolge Betriebsstörung der Telegraphenlinie erst am Sonnabend früh in Olahandja eintrafen:

Am 13. April rückte ich von Otjofas gegen die bei Otatumba stehenden Herero vor. Bessere Wachen bis in die Gegend von Oviombo zurück, wo sie ihrerseits angriffen. In zehnstündigem schwerem Gefecht überlegener Gegner abgewiesen. Bester Verluste: Da heranziehung von Munition und Verpflegung nicht möglich, weiteres Vorgehen in diesem Gelände auch keinen Erfolg versprach, ging ich nach Otjofas. Die Verluste: Hauptmann v. Bagenski, Oberleutnant Reik und sieben Reiter tot, Leutnant Findeis, sieben Reiter schwer, sechs leicht verwundet.

Hierzu bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Auf der Karte des Aufstiegs Friedrichs liegt Otatumba nordöstlich von Otatumba, wohin Gouverneur Leutwein marschiert war, an der Stelle, wo sich der von Norden, vom Otjofasberge herkommende Quellarm des Swakop mit dem

vom Süden herkommenden, den Friedrichs als Swakop, die Kriegsschiffe in seinem Oberlauf als Kaparaka bezeichnet, vereinigen, also dort, wo die Kriegsschiffe Katjapia bezeichnet, welchen Ort Friedrichs etwas östlich von Oviombo an das rechte Ufer seines Swakop verlegt. Gouverneur Leutwein sagt in seiner Meldung, daß er, obwohl er die überlegenen Gegner in dem Gefecht abgewiesen und ihnen zahlreiche Verluste beigebracht habe, nach Otjofas zurückgegangen ist, „da Heranziehung von Munition und Verpflegung nicht möglich, weiteres Vorgehen in diesem Gelände auch keinen Erfolg versprach.“ Das Gelände, in welches sich die Herero gezogen haben, nachdem sie aus ihrer ersten Stellung bei Ongangira geworfen worden sind, wird von Leutwein als ausgebeuteter, wegen seiner Dichtigkeit schwer gangbarer Buschwald geschildert, dessen Süderstreckung ungefähr durch die früher von den Herero eingenommene Stellung bei Ongangira gekennzeichnet wird. Westwärts erstreckt sich dieser Buschwald bis zum Otumungula-Gebirge und der Wasserstelle Ombumoleke, nordwärts bis Otjofas und Otjofara, so daß also Major v. Glase nach an der Nordgrenze dieses Gebietes steht.

Die „Kreuzzeitg.“ warnt vor einer Verfeinerung der wirklichen Vorgänge. Sie meint, eine Kriegsdepeche der Herero würde über das letzte Gefecht des Obersten Leutwein bei Oviombo vielleicht lauten: „Nachdem wir in den Onjatibergen einen Angriff der Deutschen blutig zurückgewiesen und ihren Versuch, uns den Rückweg abzuschneiden, vereitelt hatten, sind wir nach Otatumba marschiert. Hier haben wir den erneut vordringenden Feind angegriffen und ihn nach zehnstündigem Gefecht zum Rückzug nach Otjofas gezwungen. Er hat große Verluste erlitten.“

Reichstag.

(Sitzung vom 18. April.)

Nach Erledigung einer Reihe Rechnungssachen wird die Beratung der

Resolutionen Groeber und Auer begonnen. Erstere verlangt bei Vergabung von Arbeiten und Lieferungen durch die Heresverwaltung tüchtigste Berücksichtigung der Handwerker und Arbeiter des Leistungsortes, einheitliche Be-

stimmungen über die Art der Ausschreibung etc., letztere fordert die Vorlegung der auf Löhne und andere Arbeitsbedingungen sich beziehenden Bestimmungen in den Verträgen zwischen der Heres- und Marineverwaltung mit Unternehmern.

Hg. Groeber (Str.) begründet seine Resolution unter Hinweis auf die schweren Schädigungen für das Handwerk und den Mittelstand infolge des heutigen Submissionswesens. Bei dem jetzigen Stande der Dinge verstoße der Staat gegen seine sozialen Pflichten. Nicht die Billigkeit der Gebote müsse ausschlaggebend sein, sondern das Prinzip der gerechten Entlohnung nach den örtlichen Sätzen.

Hg. Braun (Soz.) begründet die Resolution Auer. Weder durch die Resolution Groeber, noch auf irgend einem anderen Wege werde dem Handwerker die Stellung wiederhergestellt werden können, die er früher hatte. Das Handwerk könne mit dem kapitalistischen Großbetriebe und dem die Handelsindustrie ausnützenden Großkapital nicht mehr Schritt halten. Es sei ganz verfehlt, die Handwerker nur eines bestimmten Ortes zur Submission heranzuziehen; denn gerade eine möglichst große Konkurrenz von Lieferanten sei für den Staat vorteilhaft. Einen trassen Beweis erbrachte dafür die Submissionskommission, indem sie feststellte, daß die beiden einzigen Panzerplattenfabriken in Deutschland eine solche Preistreiberi veranstaltet hätten, daß die deutsche Marineverwaltung die Tonne 400 Mark teurer bezahlen mußte, als die amerikanische. Für die Dauer des Kriegergesetzes wäre daraus dem Reiche ein Schaden von 60 Millionen entstanden.

Hg. Dröcher (Koni.) tritt dem Vordränger entgegen, es werde sehr wohl gelingen, dem Handwerk eine neue Verfassung zu geben, die es mit dem modernen Wirtschaftsleben in Einklang setze. In einzelnen Zweigen der ländlichen Bezirke, in den kleinen und Mittelstädten werde das Handwerk nie zu ersetzen sein. Für die Verteilung der Arbeiter müßten die Handwerkskammern mit ihrem Rate herangezogen werden. Mit der Einführung des Submissionswesens sei ein gut Stück sozialer Arbeit geleistet.

Hg. Dieber (Nattib.) wendet sich gegen die Resolution Auer, die einerseits zu weit gehe,

Sinnpruch.

Ihre wahre Natur zeigt die Tugend im Kampfe mit widerstrebenden Antrieben, und am höchsten bewährt sie sich im Leiden.
F. Kant.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seiffert-Klinger.
(6. Fortsetzung.)

Wanda kannte die Liebe noch gar nicht, ihr Herz war so unerfahren, um so sicherer mußte man annehmen, daß es über kurz oder lang von einer starken, nachhaltigen Leidenschaft bewegt werden würde. Und wenn dieser Fall eintrat und sie war bereits die Gattin des Fürsten, dann steckte sie im Unglück, dann war ein Elend unvermeidlich, oder — ein langames Dahinsinken jeder Lebensfreude.

Stig durchschauerte es den Vater bei dieser Vorstellung und doch war sein Mut gebrochen. Zuviel Willensfreiheit hatte er von jeher seiner Frau eingeräumt, zu bedingungslos ihre Ansichten respektiert. Diese Nachgiebigkeit, die ihm längst zur Gewohnheit geworden war, rückte sich nun bitter, sie ließ ihn zum Schuldner werden am Glück seines Kindes.

Etwas wie knabenhafter Uebermut war über Gerhard Krichner gekommen, seitdem er fest entschlossen war, einer dunklen Mahnung in ihm zum Trotz die Hand nach einem so wertvollen Kleinod, wie Wanda Altmann, die Angebetete seines Herzens es war, von der zwingenden Kraft seiner Liebe geleitet, auszufragen.

Tauwetter war eingetreten und wie Frühlingsschneidung durchzog es bereits die Luft, als Gerheims noch Karten zu einem Kostümfest herumschickten. Es war eine Idee der jungen Frau Stibe, der ihr Gatte galant willfahrte. Auch Krichners waren gebeten, doch ging nur Gerhard, weil er Wanda auf dem Ball zu sehen hoffte.

Martha konnte an dem Feste, auf das sich die Jugend ausgelassen freute, leider nicht teilnehmen, da ihr Verlobter auf einer Geschäftsreise begriffen war.

Gerhard aber hatte bereits das kleidliche und imposante Kostüm eines Troubadours angelegt und ließ sich von Mutter und Schwester bewundern.

Martha fand überall noch etwas herumzupfupfen, die Mutter aber schlug nur in stummen Verzückung beide Hände zusammen. Sie liebte ihre Tochter, aber diesen Sohn vergötterte sie.

„Ich gefalle Euch also,“ sagte Gerhard freudig, vor dem Ankleidespiegel noch einmal die kostbare Spigenkransen zurechtzupfend. „Du wirst Herzen brechen!“ rief Martha im Hinausgehen, „nimm Dich nur in acht, daß Du nicht zuviel Unheil anrichtest.“ „Mir liegt nur an einem Herzen,“ meinte Gerhard, seiner Mutter zublinzelnd, „und das will ich nicht brechen, sondern mir gewinnen.“ „Das wird keiner besonderen Aufregungen bedürfen,“ bemerkte Frau Krichner zuversichtlich, „und bringe ich nur Vertrauen entgegen, sie muß ja lieben.“

Der stattliche Mann zog seine Mutter, unbekümmert, daß Samt und Spigen dadurch zerdrückt werden konnten, fest in seine Arme. „Sei mir nur nicht böse, daß ich neulich so heftig gegen Dich war, trage es mir nicht nach, sonst habe ich kein Glück.“

„I, mein Junge, wo werde ich denn, das mußte ich überhaupt nicht mehr.“ Sie zitterte und bebte vor Freude. „Aber daß Du mir nun doch noch den Gefallen tun willst, lohne Dir Gott. Wenn Du nur erst wieder hier wärst, ich werde die ganze Nacht vor Neugierde kein Auge zutun, — also soll mein Herzenswunsch doch noch erfüllt werden. Dann grüße das liebe, schöne Kind auch von mir, und sage, daß wir sie alle mit offenen Armen erwarten.“

„Sprich zu Martha noch nicht darüber, ich möchte es nicht. Man kann doch nicht wissen, wie meine Werbung aufgenommen wird, wenn es überhaupt heute schon dazu kommt.“

„Aber mein einziger Junge, wozu solche Zweifel gegen, das ist dochbarer Unsinn! Man geht mit Gott und umflehrt Dich. Und sei nicht so zaghaft, das lieben die Mädchen nicht! Hast Du ein Taschentuch eingesteckt? Der Spigenfaden, den Du da in der Hand hältst, ist doch nur zum Stut!“

Gerhard lachte. „Hoffentlich hole ich mir dort keinen Schnupfen, übrigens habe ich alles — nein, die Maske fehlt ja noch. Nun, wenn ich die vergessen hätte, wär's mir schon wie eine böse Vorbedeutung erschienen! — Also nochmals Adieu. Und schlafe mir ganz ruhig, morgen erfährst Du alles haarklein, Du kannst mich gehörig ausfragen.“

Draußen ließ Gerhard sich vom Diener einen weiten Mantel umlegen, dann bestieg er den bereits wartenden Wagen, und davon drängten die prächtigen Tiere.

Ein stolzes Bewußtsein hob seine Brust, als er sich seinen Reichtum, seine gesellschaftliche Stellung vergegenwärtigte.

Er hatte als Mensch gefehlt, als solcher aber auch viel Gutes gestiftet, er durfte nach seiner Ansicht stolz den Kopf tragen, und er tat es auch.

In den von blendendem Lichtglanz überfluteten Gesellschaftsräumen der Festgeber wogte bereits eine bunte, in den Gostbarkeiten, oft freilich auch einen bizarren Geschmack verratenden Kostümen geschmückte Menge.

Gerhard sah nur nach der Einen aus, deren Bild unablässig sein Herz beschäftigte. Wie sollte er sie nur ausfindig machen in dem Chaos von Königinnen, Mitternächtern und einem Gewir von Masken, die einer unerforschlichen Phantasie entsprungen zu sein schienen.

Der vertraute Diener des Hauses hatte ihm gegen ein prächtiges Trinkgeld verraten, daß die Altmannschen Damen bereits anwesend waren. Und so unumgänglich Gerhard im Moment sein Unterfangen, Wanda trotz ihrer Verkleidung unter den Hunderten herauszufinden, ersahen, freute er sich doch der allgemeinen Vermummung, die ihm gestattete, ohne weiteres Bestimmen läßt auf sein Ziel loszugehen.

Er ließ sich gehörig herumstoßen, von Harlekins nicken und herausfordern, von einer glutäugigen Italienerin anschnäueln, von einer Fisklerin mit dem goldmaschigen Netz drohen. Mit vollster Sicherheit hoffte er auf den Zufall, und seine Ausdauer sollte vom besten Erfolge gekrönt werden.

Zwei gleich hohe, majestätische Frauengestalten tauchten in seiner nächsten Nähe auf, gefolgt von einer wichtigen, männlichen Erscheinung, einer erotischen Majestät.

Die üppigere der beiden Damen erschien als ehrfame Burgfrau im dunklen, langwallenden, vorn leichtgeschürzten Samtgewande, Schnabelschuhen und altdentscher, goldgestickter Haube; auf das Wieder legte sich eine vielreihige, goldene Kette und der Gürtel war reich mit Edelsteinen verziert.

Es war ein ebenso reiches, wie geschmackvolles Kostüm, weit mehr aber interessierte Gerhard die schlanke Begleiterin der Burgfrau, der „Schnee“ in seiner leuchtenden Reinheit und stimmungsvollen Pracht.

Ein weißes, schweres Atlaskleid umfloß in reichem Faltenwurf die junonische Gestalt. Ein düstiger, von erstarren Tautropfen überfrierter Schleier waltete von dem stolzgetragenen Haupt bis zum Saum der schneigen Schleppe herab. Das reiche, dunkle Haargewoge umflatterte ungefleht den herrlichen Nacken, ein Diadem aus Brillanten lag über der Stirn. Perlen schmürmten am Hals und den Armgelenken, ein breiter Rand von kostbarem, weißem Pelz schloß den Saum des Kleides ab.

Selbstverloren hingen Gerhards Blicke an der schlanken, prächtigen Gestalt. „Sie ist es,“ murmelte er, ihr unauffällig folgend, „ich glaube wohl, daß jede Täuschung ausgeschlossen ist; diese hoheitvollen und doch wunderbar großzügigen Bewegungen sind nur der Einen eigen. Ich wage es, die Gelegenheit ist zu günstig.“

Aber das Herz klopfte ihm doch gewaltig, und als die erotische Majestät sich jetzt ganz unerwartet nach ihm umwandte, versagte ihm fast der Atem, in eine solche Erregung brachte ihn die Nähe der Geliebten.

„Weshalb verfolgst Du uns, verwegenen Spanier,“ redete der König im weißen Haar ihn an, „für Deine feurigen Blicke ist hier kein Feld. Suche Dir Libellen und Feen, mit denen Du tändeln magst. Wir sind zum Herrschen da und Deine Nähe ist uns lästig.“

„Du nennst Dich in einem Atem mit der Schneekönigin, würdige Majestät, und das mit Unrecht. Throne Du nur auf Deiner einsamen Höhe, während ich versuchen werde, eifrigen Winter in sonnigen Frühling zu verwandeln.“

„Der Winter gehört zu mir,“ grollte der König, „so kühl und klar, wie er ist, liebe ich ihn. Ich rate Dir, Deine Verwandlungskünste zu unterlassen, denn nicht ungestraft bringt man in mein Reich.“

(Fortsetzung folgt.)

Waldräpödie.

Im tiefen Forst, im Waldesgrau,
Da steht ein einsam Försterhaus.
Der alte Förster sitzt allein.
Wo mag sein einziger Sohn wohl sein?
Da hört man's klopfen an dem Tor,
Drei dunkle Gestalten treten hervor.
Und als man ihnen aufgemacht,
Da tragen sie ihn herein — ganz nackt;
Sie legen ihn aufs Sofa still.
Und als der Vater aufstehen will,
Da ist er selig hingefunken —
Auch er war fürchterlich betrunken!

indem sie die Vorlegung der Lieferungsverträge verlange, andererseits zu einseitig sei, da sie nur die Arbeiter berücksichtige. Redner befragte dann die Resolution Gröber.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus, das Submissionsverfahren sei für Handwerker und Arbeiter eine Frage von großer sozialpolitischer Bedeutung. Dafür zeigten die kolossalen Summen, welche die Einzelstaaten jährlich für die Submissionsarbeiten ausgaben. Die Grundlage jeder Submissionsarbeit sei ein genauer Anschlag. Ferner sei eine reichliche Bemessung der Frist zwischen der Ausschreibung und Vergebung der Lieferung wichtig, um das Rohmaterial durch gute und billige Verträge beschaffen zu können. Die Unterangebote rührten meist von solchen Unternehmern her, die glaubten, daß die Kontrolle bei der Abnahme nicht so scharf sein werde, und minderwertiges Material durchschlüpfen würde. Bei einer kurzen Bemessung der Lieferungsfrist würden die kleinen Unternehmer geschädigt. Die vom Hause geäußerten Wünsche griffen ziemlich tief in den Staatshaushalt ein. In Preußen und in der Reichspostverwaltung sei man bereits mit einer Reform der Submissionen beschäftigt. Der Staatssekretär sagt sodann eine eingehende Prüfung der Resolutionen zu.

Nach weiteren Ausführungen einiger Abgeordneten wird die Diskussion geschlossen, die Resolution Auer abgelehnt und die Resolution Gröber einstimmig angenommen.

(Sitzung vom 19. April.)

Etat des Auswärtigen.

Abg. Münch-Ferber (natl.) begründet eine Resolution, im nächsten Etat die erforderlichen Mittel einzustellen, um, soweit dazu ein Bedürfnis vorliegt, im Ausland den deutschen Konsuln zur Unterstützung in wirtschaftlichen Angelegenheiten einen aus deutschen Kaufleuten gebildeten sachverständigen Beirat zur Seite stellen zu können. Redner führt aus, unsere Konsuln seien meist nur juristisch gebildet, nicht kaufmännisch erzogen, sodaß sie wohl dem Reiche gute Dienste leisten, aber den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Mutterlandes nicht das wünschenswerte Verständnis entgegenbringen. Das Ausland, besonders Amerika, sei bei der Errichtung von Handelskammern und Konsulaten im Auslande viel regsammer und erobere sich so auch in Deutschland einen immer größeren Absatz.

Abg. Dove (fr. Bdg.) meint, empfehlenswerter als die Einführung sachverständiger Beiräte sei die Schaffung von Handelskammern, die aus der eigenen Initiative der interessierten Handeltreibenden sich frei organisieren.

Abg. Bleil (fr. Bpt.) hält die Schaffung von Beiräten und Handelskammern für wünschenswert, aber es müßten Gebilde sein, die aus der freien Tätigkeit der deutschen Kaufleute im Auslande hervorgingen.

Staatssekretär Frhr. v. Rittthofen erwidert, er wolle in keiner Weise die Verdienste der amerikanischen Konsuln verkleinern, aber die amerikanische Presse habe gerade die deutschen Konsuln als Muster hingestellt. Gegen die Errichtung selbstständiger Handelskammern im Auslande habe das Auswärtige Amt Bedenken mehr formeller als sachlicher Natur. Die Gründung von Handelskammern im Auslande würde einen Eingriff in das Territorialrecht des Auslandes bedeuten. Auch könnten sehr leicht Differenzen zwischen den Handelskammern und den das Reich vertretenden Konsuln geschaffen werden. Das Auswärtige Amt habe keine wesentlichen Bedenken gegen den Antrag Münch-Ferber. Allzuviel hätte man sich indessen davon nicht versprochen.

Abg. Müller-Meinungen (fr. Bpt.) fragt über den unzureichenden Erfolg des Auswärtigen Amtes in den Bemühungen, für die deutschen Staatsangehörigen angemessene Entschädigungen für in Venezuela und Südafrika erlittene Schäden zu erwirken. Bezüglich des letzteren seien von den vom Auswärtigen Amt als berechtigt anerkannten Ansprüchen in Höhe von 12 Millionen Mark nur 9 Prozent von England als berechtigt anerkannt und ausbezahlt worden. Die berechtigten Interessen der deutschen Staatsangehörigen, welche die Neutralität streng beobachteten, seien nicht genügend gewahrt worden.

Gegenüber Müller-Meinungen führt Staatssekretär Frhr. v. Rittthofen aus, in der Venezuela-Angelegenheit habe der König von Schweden als Schlichter zwischen England, Amerika und Deutschland zugunsten des deutschen Reiches entschieden. Die Gesamtsumme der bewilligten Entschädigungen sei indessen von Deutschland als zu gering anerkannt worden. In diesem Sinne sei an beide Regierungen geschrieben worden. Wir werden eventuell nochmals an den König von Schweden herantreten. Bezüglich der Entschädigungen für Verluste in Südafrika glaube ich, daß es völlerrechtlich überhaupt nicht zu einer Entschädigung verpflichtet sei, daß es die Entschädigung lediglich ex gratia leiste. Der Gesamtverwert der deutschen Forderungen belief sich auf 11 Millionen Mark. Hier von seien 1.800.000, also 16 Prozent, bewilligt worden. Die anderen Länder, ausgenommen die Schweiz, erzielten durchweg niedrigere Prozentsätze ihrer Entschädigungsansprüche.

Nach weiterer Debatte wird Titel 1, Gehalt des Staatssekretärs, bewilligt und die Resolution Münch-Ferber angenommen. Die von der Kommission geäußerten von Rittthofen zum mehr befragte Forderung eines Mi-

nisterresidenten in La Paz wird auch angenommen.

Bei dem Titel „Kommissionskosten“ beantragt die Budgetkommission 35.000 Mark zu streichen.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) beantragt, nur 19.000 Mark zu streichen, welchem Antrag auch zugestimmt wurde.

Darauf wird der Kommissionsantrag auf Streichung von 80.000 Mark zur Erwerbung eines Grundstücks für eine Sommerwohnung des Gesandten in Teheran angenommen.

Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes wird debattelos bewilligt.

Es folgt die Beratung der Interpellation Oriola, weshalb die Gesekentwürfe zur Neuordnung der Versorgungsansprüche der Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres und der Marine noch nicht vorgelegt sind, und wann die Gesekentwürfe an den Reichstag gelangen werden.

Kriegsminister v. Einem erklärt, ein Gesek in der Richtung der Interpellation sei im Dezember 1903 dem Bundesrat zugegangen und beschäftigte diesen zur Zeit. Einen bestimmten Abschluß der Verhandlungen könne er nicht angeben; er hoffe jedoch, er werde den Gesekentwurf noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung vorlegen können.

Deutschland.

Der Kaiser hat den Besuch in Catania aufgeschoben. Die „Hohenzollern“ kehrte nach einer kurzen Ausfahrt bei ziemlich bewegter See nach Syrakus zurück.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte den Ergänzungsetat für die Schutzgebiete, welcher 2.000.000 Mark fordert, zur Gewährung von Entschädigungen für Verluste anlässlich des Herero-Aufstandes.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Etatsberatung fort. Beim Etat der direkten Steuern erörterte Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben eine Reihe von Vorschlägen zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes, über welche bereits in der Budgetkommission verhandelt worden ist. Nach den Ausführungen des Ministers ist aber auf eine Revision des Einkommensteuergesetzes nicht eher zu rechnen, als bis unsere Finanzen sich mehr konsolidiert haben und die Finanzlage Preußens zum Reich sich besser übersehen läßt. Abg. Dr. Wiemer trat für eine Reform des Einkommensteuergesetzes sowie des Kommunalabgabengesetzes ein. Die Vorschläge des Finanzministers bedürften einer gründlichen Prüfung, da einzelne derselben nicht ohne Bedenken seien. Redner forderte die Einführung der Annullierung der Einkommensteuer und kündigte einen dahingehenden Antrag an. Außer dem Etat der direkten Steuern wurden noch erledigt die Etats der indirekten Steuern, der Seehandlung und der Lotterieverwaltung. Beim Etat der Zentralgenossenschaftskasse verlagte sich das Haus.

Das Abgeordnetenhaus setzte Dienstag die zweite Beratung des Entwurfes des Staatshaushaltes fort und bewilligte eine Reihe kleinerer Etats.

Der Etat der Ansiedelungskommission wird ebenfalls, nachdem der Pole Skarzynski das Ansiedelungswerk kritisiert und erklärt hat, daß dieses Glaslo gemacht habe, mehrere Mitglieder des Zentrums für Verdrückung der Katholiken bei der Ansiedelung eingetreten sind und v. Arnim (Kons.) den Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung den richtig eingeschlagenen Weg nicht verlassen werde, wird genehmigt, ebenso der Etat der Staatsschulverwaltung sowie die zweite Beratung des Gesekentwurfs betr. Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses ist Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Sobrecht (nationalliberal) zusammengetreten und hat über die Geschäftslage beraten. Der Seniorenkonvent schloß sich den Vorschlägen des Präsidenten v. Kröcher an, als er damit einverstanden war, daß zunächst die Etatsberatung zu Ende geführt werden und dann nach einjähriger Pause die erste Lesung der wasserwirtschaftlichen Vorlage in Beratung genommen werden soll. Der Seniorenkonvent beschloß ferner, bis in die letzten Tage vor den Pfingstfeiertagen zu tagen und bis dahin sämtliche noch unerledigten Vorlagen in 1. Lesung zu beraten. Die Pfingstferien sollen dann drei und eine halbe Woche dauern, in den letzten beiden Ferienwochen aber sollen bereits die Kommissionen sitzen, damit gleich nach Ablauf der Ferien die 2. Lesung der noch ausstehenden Vorlagen vorgenommen werden können. Darüber hinaus wurde über die Zeit nach Pfingsten noch nichts beschlossen. Wie sich also der Verlauf der Beratung der wasserwirtschaftlichen Vorlage gestalten wird, das ist noch nicht abzusehen. Ueber diese wichtige Frage hat die Sitzung des Seniorenkonvents demnach keine Klärung gebracht.

Zu dem neuen preussischen Lotteriegesez wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben: „Wenn jemand auf das Kapital schimpft, so meint er immer das Kapital der armen. Wenn das Lotteriespiel bekämpft wird, so ist es auch immer die Lotterie des armen Staates. Aber daß diese bekämpfte Lotterie einem unglücklichem fremden Staate, einem Bruderstaate ange-

hört, das ist das Mächtige der Sache. Ein Memeler Bürger, der in Mainz ein Haus hat, kann vor einem Notar in Passau eine Hypothek auf sein Haus bestellen. Der Sohn eines Bürgers aus Vindau am Bodensee kann in Graubenz sein Jahr abdiene. Das ist durchaus zulässig. Wenn aber der Memeler in der heftigen Lotterie spielen will, verfällt er dem Strafrichter; dann gilt das unsterbliche Wort jenes Berliners, der angeklagt war, in der sächsischen Lotterie gespielt zu haben: „Wenn es heißt, Lotterie spielen, dann ist Rixdorf schon Ausland, wenn es aber heißt, Steuern bezahlen, dann ist Konstantinopel noch Inland.“

Ueber einen neuen lippschen Streitfall berichtet die „Lippische Landeszeitg.“ nach Erkundigung an maßgebender Stelle: Erbgraf Leopold war als Vertreter des Grafregenten von Lippe zur Beilegung der Fürstin Sophie nach Karlsruhe gereist. Er fuhr aber zurück, ohne an dem Begräbnis teilzunehmen, weil für ihn in der Kirche ein Platz bestimmt war unter den Abgesandten, während die hohen Leidtragenden, die später erscheinen sollten, rechts und links vom Sarge Platz nehmen sollten. Auch sollte es dem Grafen Leopold verweigert werden, dem Sarge als Leidtragender zu folgen. Da in dieser Verhandlung eine schwere Verletzung nicht nur des Grafen Leopold, sondern auch seines Vaters, als dessen Vertreter er erschienen, lag, war es ihm, dem nächsten Anverwandten aus dem lippschen Hause, leider nicht möglich, der Fürstin Sophie die letzte Ehre in ihrer Heimat zu erweisen.

(Die Warenhaussteuer.) In Sachen des Antrages wegen Verschärfung der Warenhaussteuer haben sich, wie der Abg. Hammer in einer Versammlung von Kleinhändlern und Gewerbetreibenden mitteilte, Zentrum und Konservative auf eine Form geeinigt, welche die Annahme des Antrages seitens des Abgeordnetenhauses gesichert erscheinen läßt. Abg. Hammer betonte, er habe selber die Branchensteuer vorgeschlagen, weil nenerdings auch Firmen, die nicht zu den Warenhäusern gerechnet werden können, durch ihren Umsatz den Kleinhandel gefährden. Um aber die Sache nicht zum Scheitern zu bringen, haben die Konservativen auf ihre besonderen Wünsche verzichtet. Die Haltung der Regierung sei allerdings zweifelhaft. Wegen der Vorartikel und der Ausnahmetage solle man auf Grund des unläuternden Wettbewerbes vorgehen. — In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß die Warenhäuser durch das jetzige Gesez teilweise noch Gewinn gehabt hätten, da sie sich 2 pCt. von ihren Lieferanten bezahlen lassen, während sie nur mit 1 1/2 pCt. tatsächlich zur Steuer herangezogen werden. Als Mittel zur Bekämpfung der Warenhäuser wurden den Kleinhändlern Einkaufsgenossenschaften empfohlen, die sich an verschiedenen Stellen bisher gut bewährt haben.

(Die Bahnsteigsperrre.) Betreffs Handhabung der Bahnsteigsperrre hat der Minister der öffentlichen Arbeiten folgenden Erlaß an die königlichen Eisenbahndirektionen gerichtet:

Auf einzelnen Stationen wird, wie beobachtet ist, das Publikum bei der Abfertigung an der Bahnsteigsperrre mit rechts- und linksseitigen Durchgängen streng und ausnahmslos nach rechts verwiesen, auch wenn von der anderen Seite Reisende nicht ankommen oder den Bahnsteig verlassen. Selbstverständlich ist es zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Bahnsteigen notwendig, darauf zu achten, daß zu- und abgehende Reisende einander nicht an demselben Durchgang begegnen. Soweit dies nicht zu befürchten steht, was die Bahnsteigsperrre, denen die Fahrpläne der ankommenden und abgehenden Züge bekannt sein müssen, bei einiger Umsicht leicht bemerken werden, sind die Reisenden an der Benutzung des linken Durchgangs nicht zu hindern; hierdurch wird eine schnellere Abwicklung des Verkehrs erzielt und unnötige Belästigungen des Publikums werden vermieden.

(Kohls Nachfolger.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurde Bischof Bauer von Brunn zum Erzbischof von Olmütz ernannt. Auschlaggebend war besonders die Empfehlung Bauers durch den Kardinal Ropp.

Die konfessionelle Erziehung der Volksschüler ist auf Veranlassung der königlichen Regierung in Königsberg (Ostpreußen) neu geregelt worden. Danach wurden die Direktoren der Stadtschuldeputation angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß mit dem Beginn dieses Schuljahres alle Schüler der Volksschulen, die widerrechtlich die katholische oder eine evangelische Schule besuchen, nach ihrer Konfession in die evangelischen Schulen bezogen werden. Die katholische Schule umgekehrt wurden, es sei denn, daß eine von dem Polizeipräsidenten in Königsberg zu Protokoll gegebene oder gerichtliche und notariell aufgenommene Erklärung der Eltern beigebracht wird, durch welche diese über die Teilnahme am Religionsunterricht selbst Bestimmung treffen. Nach den angeführten Grundsätzen muß fortan auch bei der Aufnahme neuer Schüler verfahren werden. Dabei soll beachtet werden, daß grundsätzlich eheliche Kinder jedesmal in der Religion des Vaters zu unterrichten sind; zur Abweichung von dieser gesetzlichen Vorschrift darf kein Ehegatte den anderen durch Verträge verpflichten. Das, vor der, bei Schließung einer Ehe gegebene Versprechen, die in der Ehe zu erzeugenden Kinder in der Religion der Mutter zu erziehen, ist gesetzlich wirkungslos. Solange die Eltern über den ihren Kindern zu erteilenden Unterricht einig sind, hat kein Dritter das Recht, anders darüber zu bestimmen.

Ausland.

Dänemark.

Der Hofzug des Königs von England, der bekanntlich auf der Rückreise aus Kopenhagen sich befindet, entgleiste, wie der „L.-M.“ meldet, zweimal zwischen Korsör und Nyborg. Dadurch wurden Attentatsversuche hervorgerufen, die jedoch völlig grundlos sind. Die Unfälle sind ausschließlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die großen englischen Hofwagen für die dänischen schmälere Gleise nicht passen.

England.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind Montag nachmittags von London nach Wien abgereist.

Westfalen und Rheinland.

Schulhygiene.

Gamen, 21. April. Der erste internationale Kongress für Schulausgesundheitspflege der vom 3. bis 9. April ds. Js. in Nürnberg tagte, kann als der Ausgangspunkt einer neuen Epoche in der Entwicklung der Schulhygiene bezeichnet werden. Aus dem gewaltigen Verhandlungsmaterial läßt sich etwa folgendes Ergebnis herausheben: Die Pflege der Schulausgesundheitspflege ist nach ihrem heutigen Stande noch in keinem Staate ausreichend. Da sie für die Ausbildung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten der heranwachsenden Generation von hoher Bedeutung ist, so muß sie eine der wichtigsten Aufgaben des Staates werden, der die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen zu treffen hat. Um die Schulausgesundheitspflege mit Erfolg durchzuführen, müssen drei Faktoren, Arzt, Lehrer und Elternhaus einander Hand in Hand arbeiten. Dem Arzt fällt zunächst die Beobachtung der Maßnahmen zur Erhaltung der physischen Gesundheit der Schulkinder zu, als solche haben neben regelmäßigen Untersuchungen des Gesundheitszustandes namentlich präventive Maßnahmen wie Beobachtung der Licht- und Luftverhältnisse, des Trinkwassers, der körperlichen Reinlichkeit, der Ernährung usw. zu gelten. Dem Lehrer fällt in Gemeinschaft mit dem Arzte die Aufgabe der Unterweisung der Kinder über die Grundfragen der Hygiene zu, um sie anzuleiten, eine gesundheitsfördernde Lebensweise zu führen. Er hat außerdem als Pädagoge in erster Linie die Aufgabe, die individuellen Fähigkeiten der ihm anvertrauten Schüler zu prüfen und danach die von ihnen zu bewältigenden Benen einzurichten. Daraus ergibt sich die Forderung nach geforderter Behandlung gut, mäßig und schwach befähigter Kinder. Auch hier arbeiten Arzt und Lehrer Hand in Hand, werden jedoch vollkommenen Erfolg nur erzielen, wenn es gelingt, die Eltern zu verständnisvoller Mitarbeit mit heranzuziehen. Sobald es gelungen ist, das Zusammenwirken dieser drei Faktoren zu erreichen, ist die wesentlichste Bedingung für eine rationelle Schulausgesundheitspflege und für eine fruchtbare Anwendung der vom Staate erlassenen Bestimmungen erfüllt. Um die Ausführung des so skizzierten Programms zu ermöglichen, wird es in erster Linie erforderlich sein, daß in weitem Maße als dies bisher der Fall gewesen ist, Schulausärzte angestellt werden. Heute gibt es in Deutschland in 234 Städten erst 676 Schulausärzte. Hier wird also zuerst der Mangel zu einer Besserung eingestuft werden müssen.

Gamen, 21. April. (Musikvereins-Kongress.) Wohl das Beste, was uns der hiesige Musikverein bisher geboten, war die Aufführung der „Jahreszeiten“ von Haydn, am Dienstagabend im großen Schützenloshalle. Wie gesamt man dieser Aufführung des Musikvereins entgegen, bewies schon der zahlreiche Besuch, den das Konzert wohl verdient hatte. Eine Aufnahme von Mäße und Arbeit, von Bangen und Hoffen, aber auch von Eche und Preis lag in dieser Darbietung aufgeschwiebert. Auf die Eigenart des Tonwerkes selbst näher einzugehen, hatten wir für außer dem Rahmen unseres Berichtes liegend. Es handelt sich für uns nur darum: Wie brachten sämtliche Mitwirkende den Gegenstand der Aufführung zu Gehör? Wir bekennen es mit Freude und Genugtuung, daß sich die in unseren Berichten über das vorige Konzert aufgestellte Behauptung, der Chor leiste doch jetzt einmal etwas seelenvolleres, auch dieses Mal wieder bestätigte. Die einzelnen Bilder der verschiedenen Jahreszeiten wurden korrekt und in sich abgeschlossen zum Vortrag gebracht. Die Solisten erzielten für ihre Partien großen Beifall; besonders schön waren die drei Sommer-Arien, ferner die Jagdarien des Simon und das Mädchenlied der Hanne. Herr Kammerfänger Ulrich schien uns an diesem Abend für die hohen Lagen nicht sehr disponiert; auch ließen die Solisten-Trios zuweilen an sauberer Ertionation zu wünschen übrig. Die Gesamt-Chöre, besonders der Jagd- und Winter-Chor ließen an Kraft und Fülle nichts ermangeln; Herr Musikdirektor Hollschneider ließ seine Sängerschaft mit fortzureißen und auch zurückhalten, aber nicht bis zum Pianissimo, ein solches haben wir im Chöre noch nicht gehört; auch würden einige Einsätze, zumal im Sopran, bei etwas präzisierter An-Direktion bedeutend exakter ausgefallen sein. Den Streichbassisten des Orchesters, welches sich sonst in tadelloser Position hielt, wäre an manchen Stellen etwas mehr Mäße anzurufen.

genießen: sie scheinen sich ihrer Kraft nicht so ganz bewußt zu sein, denn sie verschluckten zu- nellen die ganze Mittelpartie. Das wären, ohne einen minutiösen Maßstab anzulegen, einige Un- stellungen, die den überhöhten Eindruck des Ganzen mit dem überaus gut gelungenen Schluß- Chor nicht beeinträchtigen und gebührt Herrn Musikdirektor Gottschneider sowie sämtlichen Mit- wirkenden großer und warmer Dank.

Gamen, 21. April. (Verhinderung.) Da die Zeit der Gewitter naht, so möchten wir nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß die **Blitzableiter** öfters von fachkundiger Hand nachgesehen sind, da eine alte Erfahrung lehrt, daß unter hundert gewöhnlich noch keine zehn im Stande sind. Anfrucht der ganzen Lei- tung schließt vor Verrostung.

Preussische Klassenlotterie. Die Erneue- rung der Lose zur 5. Klasse der 210. Preuss. Klassenlotterie muß bis zum 2. Mai, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern geschehen. Die Ziehung der 5. Klasse (Hauptziehung) findet statt vom 6. bis 28. Mai.

Statistik. Die letzte Ausgabe des Mitts- blattes der Kgl. Regierung zu Amsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen 118 Steckbriefe, 26 Zwangsvollstreckungen, 14 Konkurse, 33 Vorla- dungen an Militärpflichtige, die sich der Ge- stellung entzogen haben, 3 Ehescheidungen, 29 Bekanntmachungen betreffend Gütertrennung.

Hamm, 20. April. (Schredlicher Tod.) In der Nähe von Westfalen im sogenannten „Zubened“ hatte sich das 21-jährige Mädchen des Fabrikarbeiters Kappelmann, während der Vater auf dem Felde arbeitete und die Mutter für einige Augenblicke die Kinder unbeaufsichtigt gelassen hatte, aus dem Hause entfernt, fiel in die hinter demselben belegene Jauchegrube und ertrank. Man wurde auf das Schred- liche erst aufmerksam, als man Mitle und Eitel- heit des unglücklichen Kleinen auf der Jauch- grube schwimmend fand.

Kallhof, 20. April. (Unglücksfall.) Hier erkrankte der dreijährige Sohn des Landwirts Karl Beckmann in einem beim Hause liegenden Teiche.

Wilderbed, 20. April. In Tode ge- schickt wurde von seinem eigenen Pferde der in Diensten eines Steinbruchbesizers stehende, et- wa 45-jährige Fuhrmann Hardeberg. Er be- fand sich auf dem Heimwege auf der Chaussee zwischen Münster und Mordel. Hier stürzte er durch irgend einen unglücklichen Zufall vom Wagen, verwickelte sich in die Reine und wurde von den ruhig ihren Weg weitergehenden Pferden mitgeschleift. Einige Minuten vor Mordel wurde das Gefährt angehalten. Dem Unglück- lichen waren die Mädel über Kopf und Brust gegangen.

Nemischeld, 20. April. Die heftige Selbst- mordthat hat von Samstag abend bis Mon- tag morgens eine unheimliche Verleumdung er- fahren. Am Samstag abend erschoss sich in sei- ner eiternden Wohnung ein Schlosserlehrling, am Sonntag abend stürzte sich ein 19-jähriges Mädchen in den Courtenischen Teich, um dort den gesuchten Tod zu finden und gestern vor- mittag hat ein Ausreißer seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Duisburg, 20. April. Einer geringen Geldsumme wegen gerieten in einem Hause in der Reudorfer Straße der Handelsmann Domm und der Arbeiter Lenzen in Streit, in dessen Verlauf Domm dem Lenzen 2 Beilichie auf den Kopf versetzte, so- daß dieser tödliche Verletzungen davontrug. In seinem Aufkommen wird gezwieft.

Düsseldorf, 20. April. Auf schredliche Weise kam die Ehefrau eines Kassenboten in der Schloßstraße ums Leben. Die Frau han- tierte mit einer Lampe im Hause herum, wo- bei diese ancheinend explodierte und die Klei- der der Unglücklichen in Brand setzte. Die Hausbewohner fanden sie später, mit zahlrei- chen Brandwunden bedeckt, tot im Ganssthr.

Köln, 20. April. Der bekannte Radfahrer **Arndt** ist am Sonntag bei dem Radrennen auf dem Sportplatz in Köln verunglückt. An dem Rennen beteiligten sich die Berufsfahrer

Ellegaard, Vandenberg, Arndt und Huber. Die Mädel von Arndt und Huber kollidierten beim Passieren des Endziels. Arndt erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeins, während Huber Hautverletzungen davontrug. — Sieger blieb Ellegaard.

Bonn, 20. April. (Waldbrand.) Hier wurde ein Mädchen, das vor einigen Ta- gen von einer Modistin entlassen worden war, plötzlich irrsinnig. Es begab sich heimlich in deren Wohnung; dort überfiel und würgte es unversehens seine frühere Herrin. Diese sprang in ihrer Angst zum Fenster hinaus und zog sich dabei Verletzungen zu. Das Mädchen wurde in eine Heilanstalt gebracht.

Köln, 20. April. (Waldbrand.) Im Augustinerwald entstand ein Waldbrand. Dem etwa 30 Morgen Unterholz zum Dier felen.

Köln, 20. April. Vor kurzem erhängte sich hier bei seinem Eltern ein im Auslande be- schäftigtes Mädchen. Wie sich jetzt aus einem von ihm an eine Freundin gerichteten Briefe ergibt, hat eine Kartenlegerin den Selbstmord auf dem Gewissen. Die Karten hatten „erwiesen“, daß der Bräutigam des Mädchens ihr untreu sei. Das Mädchen reiste sofort nach Köln, wo es vernahm, daß der Bräutigam tags vorher eine Reise angetre- ten hatte. Damit war natürlich die angebliche Untreue bewiesen und in der Verzweiflung be- ging die Unglückliche die traurige Tat.

Frankfurt (Main), 2. April. (Verhie- denes.) Ein junger Student, der vor sei- nem Examen stand, tötete sich in vergangener Nacht durch einen Revolvererschuss in den Mund. Samstag erlitten hier einige Personen Dis- schüsse und mußten in das Krankenhaus ge- bracht werden.

Vermischtes.

19 Mädchen ertrunken. In der Nähe von Kovaci sind 19 Mädchen beim Ueberfahren mit einem Boote über den Draufschiff ertrunken.

Lavineneinbruch. In Brig (Kanton Wallis) ist die Nachricht eingetroffen, daß in dem Dorfe Groggiols 20 Menschen und fünf Häuser durch eine Lawine begraben sind. Näheres fehlt noch.

Bei dem Lavineneinbruch sind die verunglück- ten 20 Personen in den Betten umgekom- men. Ein weiteres Lavineneinbruch wird be- fürchtet.

Von ungeheuren Lawinestürzen sind neuerlich Meldungen aus Innsbruck ein- getroffen. Wie die „Münch. N. N.“ mitteilen, hat bei dem Hotel „Hochfünferhaus“ bei Nau- bers (Ober-Tirol) eine gewaltige Schneemasse die Reichsstraße verschüttet, jeden Verkehr ab- geschnitten und auch die Telegraphenleitung zer- rört. Im Tuxertal wurde zwischen Zug und Zinnenberg ein Bauer, der sich zum Arzt be- geben wollte, von einer Lawine verschüttet, konnte aber gerettet werden. Im Reintal kamen ebenfalls große Lawinestürze vor, die beträch- tlichen Schaden an den Wäldern anrichteten.

Die Erzherzogin Maria Josefa, Gemahlin des Erzherzogs Otto, die gegenwär- tig in Abbazia weilt, schwelte in Lebensgefahr. Sie hatte auf einer Nacht einen Ausflug un- ternommen, und die Nacht fuhr so unglücklich auf ein Felsenriff auf, daß sie ein Bein bekam und zu sinken begann. Ein zufällig vorüberfah- render Personendampfer hörte die Hilferufe und rettete die gefährdeten Insassen, die er nach Trium brachte.

Vermächtnis. Der Sanitätsrat Dr. Lehnhardt in Berlin vermachte seiner Va- terstadt Mülheim a. d. Ruhr eine große öffentliche Festehalle, ferner eine Parzelle von 24 Morgen zur Anlage eines großen Parks mit Aussichtsturm, sowie ein Erholungsheim. Die Geschenke repräsentieren einen Wert von mindestens 600 000 Mark.

Eisenbahnunfälle. Am 16. d. M., nachmittags gegen 3.30 Uhr stießen zwischen den Stationen Wedding und Gesundbrunnen der Berliner Ringbahn unweit der Kochstraße die

beiden Güterzüge 8960 und Nachzug 9017 zusammen. Personen wurden nicht verletzt, jedoch die beiden Lokomotiven, Packwagen und einige andere Wagen erheblich beschädigt. Bei der im letzten Augenblick erkannten drohenden Gefahr konnten beide Führer die Geschwindigkeit ihrer Züge soweit erniedrigen, daß der Zusam- menstoß ein verhältnismäßig geringer war und das Personal sich durch Abspringen in Sicherheit bringen konnte.

Sonntag nachmittags 6 Uhr 50 Minuten sind bei Ploffen 37 der Strecke Stidhausen-August- fehn zehn Güterwagen des Güterzuges 6327 infolge des Umbaus der Gleise ent- gleist. Der Personenverkehr wurde durch Um- steigen aufrechterhalten. Personen sind nicht ver- letzt.

Bei einem Gewitter, das im Kreise Lauban niederging, schlug der Blitz in den Turm der katholischen Kirche von Friedeberg (Pommern), dessen oberer Teil in Brand geriet. Heute früh stürzte der Turm ein. Niederlan- genböls fehl, den Abendblättern zufolge, un- ter Wasser.

Ein heftiges Gewitter mit starken Hagelschlägen ging in der Nacht zum Mon- tag in Prag sowie auch in anderen Gegenden Böhmens nieder. In Prag und den Vororten wurden einige Wohnungen unter Wasser gesetzt. In Rorschitz ist die Lage besonders gefährlich. Ein Korporal, der sich an den Rettungsarbeiten betei- ligte, wird vermisst. An mehreren Punkten ist der Eisenbahnverkehr wegen Ueberschwem- mungen und Unterwassungen gestört, auch wird ein nicht unbedeutender Sachschaden, ins- besondere von den Feldern gemeldet.

Infolge eines Wolkenbruchs war am Sonntag die Strecke der österreichischen Nord- westbahn zwischen Seibersdorf und Gernsdorf wäh- rend einiger Stunden unfahrbar. Der Berli- ner Schnellzug traf daher mit größerer Ver- spätung ein. Die Reisenden aus Reichenberg und Prag wurden von Groß-Wosel mit Vor- zug befördert.

Bei dem Erdbeben im Wilajet Kos- sowo am 4. April haben nach den jetzt vorlie- genden amtlichen Daten die drei Kasas Osmanje, Kotschana und Jitib am meisten gelitten. In dreifig Dörfern sind beinahe alle Häu- ser zerstört. Bisher weiß man von 37 To- ten und 28 Verwundeten. Doch scheinen die Verluste viel größer zu sein.

Schiffsuntergang. Nach einem Tele- gramm aus Kopenhagen wurde der Fischerkutter „Willy“ aus Esbjerg nachts von dem Dampf- trawler „München“ aus Geestemünde auf dem Fischplag bei Esbjerg angefahren. „Willy“ sank innerhalb drei Minuten. Der Kapitän und der Schiffsjunge wurden an Bord des Trawlers ge- rettet, drei Mann der Besatzung sind er- trunken.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolfs- Bureau): H Devisen-Bureau Herold.)

Schreckliche Bluttat.

H Frankfurt, 20. April. Schuhmacher Brendel erschoss zwei seiner Kinder im jugend- lichen Alter und verletzte seine Frau und ein 4-jähriges Kind lebensgefährlich. Der Mörder wurde verhaftet.

Eisenbahnstreik.

H Budapest, 20. April. Auf dem hie- sigen Westbahnhof ist ein Streik ausgebro- chen, so daß die fälligen Züge auf offenem Felde stehen bleiben mußten und nicht ankamen. Es entstand auf dem Bahnhof große Unruhe. Die zur Zeit fälligen Züge wurden nicht abgelassen.

W Budapest, 20. April. Im ganzen Lande ist der Streik der Eisenbahnangestellten ausge- brochen. Kein Zug der Staatsbahn ver- kehrt. Von Budapest gehen heute nur Züge

der Südbahn, die in Privatbetrieb steht, ab. Gestern nacht sind sechs fällige Züge nicht in den Budapest Westbahnhöfen eingelaufen, acht fällige konnten nicht ausgelassen werden. Gestern abend waren sämtliche Weichenlichter und Signallampen auf dem Westbahnhofe ausgelöscht worden; nur das Demavorlicht brannte. Der Demavor war aber auf halb ge- stellt. Ein Zug wurde an der Einfahrt dadurch gehindert, daß sich einige hundert Aus- ständige vor die Lokomotive dräng- ten, worauf der Lokomotivführer, Heizer und Zugführer absprangen. Das Streikomitee er- ließ um Mitternacht die telegraphische Weisung, alle Züge auf den Stationen, wo sie um diese Zeit eintreffen, anzuhalten und an der Weiterfahrt zu verhindern. Die Ausständigen beabsichtigen, von verschiedenen Punkten des Landes Züge abzulassen, welche nur Eisenbahnangestellte nach Budapest befördern.

Der japanisch- russische Krieg.

H Tokio, 20. April. 6 Schlachtschiffe, 4 Panzerkreuzer und 4 Kreuzer, sowie 12 Torpe- dojäger und 8 Torpedoboote haben bei dem letzten Angriff auf Port Arthur mitgewirkt. — Die japanische Regierung macht große Anstren- gungen, um weitere zwei vollständige Divisi- onen nach Korea zu entsenden. Im Ganzen haben bereits 26 Transportschiffe Japan in der Richtung nach Korea verlassen.

Standesamt Bismarck.

Vom 1. bis 15. April 1904.

Vermählte: Landw. B. Mohe u. Nina Lütjmann Altenbögge. Bergm. F. Hegemann u. Emma Wort. Doerbege. Drabitzscher A. Winhoff u. Friederike Dörmann. Wiefersbögge u. Mengede. Bergm. J. G. Br- mert u. Henriette Krift Altenbögge. Bergm. J. G. Grading u. Karoline Dörmann. Bönen. Landwirt F. Witt u. Elfriede Grubel. Herringen u. Gamm. Bergm. W. Helmich u. Auguste Dörmann. Nordbögge. Schneider W. Brielmann u. Maria Luise Bode. Herringen u. Wippen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bahn- arbeiter G. Lichte, Wiefersbögge. Bergm. F. Karschowski. Bönen. Bergm. A. Bude, Bönen. Wiefersbögge. C. Hebig, Münche. Maurer F. Homann. Bönen. Zu- schläger S. Gohaus, Wiefersbögge. Bedenard. F. Red. Herringen. Bergm. G. Breimann, Sandbögge. Bergm. A. Scola, Nordbögge. Bäder G. Alberti, Bismarck. G. Schiller, Herringen. — Eine Tochter den Nach- barnanten: Bergm. St. Steinbrink, Wiefersbögge. Bergm. P. Willner, Altenbögge. Schneider S. Rothhoff, Bismarck. Bergm. F. Schüttelkorb, Doerbege. Bismarck. Wiefersbögge. Bönen. Weichenstiller G. Ködler, Weefeld (Zwillinge). Gärtner P. Kiebertz, Münche. Bergm. Ch. Kausse, Bismarck. Landw. W. Gohaus, Osterbönen. Bergm. M. Wagner, Bönen. Bergm. A. Krad, Altenbögge. Bergm. J. Helber, Altenbögge.

Gestorben: F. Sievert, Bismarck, 5 T. Bahnw. a. D. D. Knoop, Wiefersbögge, 69 J. 4 M. 7 T. Frieda Ködler, Weefeld, 2 T. Elisabeth Hemmelsamfensnieder, Doerbege, 1 M. 19 T. Witwe Brinfänger S. Bismarck. Henriette geb. Hilbe, Wiefersbögge, 76 J. 1 M. 21 T. Eine weibliche Totgeburt. Eine uneheliche männliche Totgeburt. Wilhelmine Knäpper, Doerbege, 9 M. 12 T. Wilhelmine Sänger, Bönen, 2 J. 7 M. 14 T. Leibeslichter R. Middelndorf, Bismarck, 71 J. 4 M. 24 T. Eine männ- liche Totgeburt. F. Schürmann, Lerche, 3 M. 28 T.

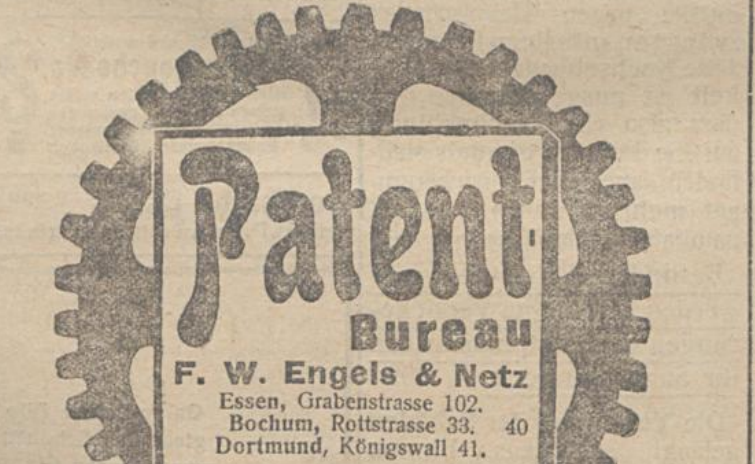
Ein Wegweiser in der Mode für Damen-Be- kleidung ist der unserer heutigen Auflage beigelegte Katalog der Firma **Wegweiser**, Dortmund. Mit vielem Geschick ist es der Firma gelungen in kleiner aber übersichtlicher Auswahl die beliebtesten Genres dieser Saison in Damen-Mänteln, Capes, Jacketts, Kostümes, Blusen und Röcken zu zeigen. Jedem Ge- schmack Rechnung tragend hat die Firma es verstanden, dem Publikum nicht nur einen Wegweiser in der Mode, sondern auch einen Ratgeber beim Einkauf durch den Katalog zu geben. Die Firma zeigt an, daß sie ihre Preise für sämtliche nur diesjährige neueste Damenkonfektion aus nur ganz soliden Stoffen jetzt schon wegen vorgerückter Saison wesentlich herabgesetzt hat, sie ladet zum Besuche ihrer reichhaltigen Lager ein, empfiehlt genaue Durchsicht des Katalogs und darf mit Recht im Begleitwort des Besuchen schreiben: „Nichtlos bei Seite geworfen, ist Geld fortgeworfen.“

Verantw. Redakteur Dr. Meier, Gamen


Suche die mir zur Repa- ratur übergebenen Schirme innerhalb 14 Tagen abzuholen; andernfalls werde ich dieselben verkaufen.
Gamen.
F. Kosanetzky.

Wurstfabrik Rich. Self, Neu- müstler, verf. in best. Ware ab hier u. Nachh.
Kleinfleisch Schwan, (Fest. 2c.) per Pfd. 25 J. in 30 u. 50 Pfd. Geb. la. ger. Speck, mag. 62, fett. 52 J. la. Polt Blockwurst per Pfd. nur 83 J.
1903 er Logehöhner 1227 bester Rasse, anerkannt fleißige Ge- erleger, belieb. farben, garant. leb. Anfrucht, tierärztl. untersucht, fracht- frei überall pr. Nachh. 12 Stück (1 Hahn) Mk. 23. — 6 Stück (1 Hahn) Mk. 14. — Kaphan Gozalkowiz O.S. 117.

1903 er Logehöhner 1227 bester Rasse, anerkannt fleißige Ge- erleger, belieb. farben, garant. leb. Anfrucht, tierärztl. untersucht, fracht- frei überall pr. Nachh. 12 Stück (1 Hahn) Mk. 23. — 6 Stück (1 Hahn) Mk. 14. — Kaphan Gozalkowiz O.S. 117.
Frische Naturbutter Postkoll. ca. 10 Pfd. zu 7. 20 Franko Nachh. versendet Wilh. Maag, Amsst. Freiheit Ortelburg Ostpr.


Patent Bureau
F. W. Engels & Netz
Essen, Grabenstrasse 102.
Bochum, Rottstrasse 33, 40
Dortmund, Königswall 41.

Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort versendet zu Hand- lerpreisen Ihre Fahrräder u. Zubehörs- teile
Preisliste umsonst und portofrei! 1313

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU.
Bremmaterial ersparendes
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel, von 4-300 Pferdekraft, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirtschaft.
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 40.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat. 1741

Bingen a. Rh. Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik. m85
Progr. frel.

Knaben-Institut Spielwigge h. Lüdanscheid
(Gegründet 1888.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.
Prospecte kostenfrei. d 2028
Dr. Bentrop.

Patente
Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz im In- und Auslande erwirkt
N. Meurer, Patentanwalt,
Köln, Hohenzollernring 51.

Mein Katalog für Damen-Confektion zu herabgesetzten Preisen

ist dieser Zeitung als Beilage beigegeben.

Beachten Sie die billigen Preise, Sie sparen Geld!

Stunden von Auswärts, einschließlich des Reg.-Bez. Arnsberg und Münster wird bei Einkäufen von 20 Mark an die Hälfte des Retourbilletts III. Klasse vergütet.

Alex Mendelsohn,

Telephon Nr. 3045.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Telephon Nr. 3045.

18 Brückstrasse 18.

DORTMUND.

18 Brückstrasse 18.

506

Erstes und grösstes Spezial - Geschäft in Westfalen.

2840

Krankenkasse Bereinigte Gesellenlade CAMEN.

Samstag den 23. April,
abends 7/9 Uhr:

General-Verammlung.

Tages-Ordnung:

Rechnungslage.
Bericht der Revisoren.
Verschiedenes.

505

Evang. Arbeiter- und Bürger-Verein Methler.

Sonntag den 24. April er.,
nachm. 4 Uhr:

Außerordentliche
General-Verammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Beschlußfassung über Zahlung des Krankengeldes.
3. Vortrag von P. Prein: „Was wollen die evangel. Arbeitervereine?“
4. Verschiedenes.

Hierzu werden die Mitglieder und deren Frauen freundlichst eingeladen. Auch Gäste sind willkommen.

500? Der Vorstand.

Turn-Verein „Zur Linde“ Oberaden.

Am Samstag, 23. April er.,
abends 8 Uhr:

Turnstunde.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Turnwart.

Sonntag den 24. d. M.,

ist bei mir

Ball

wozu freundl. einlade.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Fr. Schnepfer,
Bergcamen. 504

Grasbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6,50
1/2 Butter, 1/2 Honig
M. 5,50. Spitzer, Tluste-G, 25
h3150 via Schlesien.

Männer-Gesang-Verein „Einigkeit“ Weddinghofen.

Der Verein feiert sein

Frühjahrs-Kränzchen

am Sonntag den 24. April im Vereinslokale
beim Wirt Herrn H. Klute.

Aufführung: Die elf Schill'schen Offiziere

Vaterländisches Volksschauspiel mit Gesang in
fünf Aufzügen.

Beginn der Feier nachmittags 4 Uhr.

Zu derselben ladet freundlichst ein
Weddinghofen.

498 Der Vorstand.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Dampf färberei und chemische Waschanstalt

von

H. Juckenack, Hamm,

hält sich zur sauberen und prompten Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten
bestens empfohlen.

Eilige, sowie Trauersachen in kürzester Frist.

Filiale in Camen bei Herrn Schneidermeister Höpker, Oststrasse.

Schulte-Destrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Syenit und Sandstein. 104

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Mitkathol. Frauen-Verein Camen.

Der Verein feiert

am Sonntag, den 24. ds. Mts., sein

Frühjahrs-Kränzchen

im Lokale des Herrn Hennecke (Hausmanns
Wirtschaft).

In den Zwischenpausen wird
ein Reigen aufgeführt. ***
(Frühlings-Grüßchen.)

Entree für Nichtmitglieder 75 J., 1 Dame frei.
Anfang 7 Uhr.

Einen genüßreichen Abend versprechend, bittet
um geneigten Zuspruch 501i
Der Vorstand.

Hagel- Versicherung

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-
Gesellschaft zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von

9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit 7,520,500 Mk. begeben

Reserve ult. 1903 4,963,785 „

Gesamtgarantie-Kapital 12,484,285 Mk.

Prämien-Einnahme in 1903 2,176,779 „

Zinsen „ „ 311,064 „

14,980,129 Mk.

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen mässigen Prämien. Jede Nachschussverbindlichkeit ist ausgeschlossen, so dass also eine Nachzahlung auf die Prämien niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelversicherungen. 499?

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten: Fr. Meyer Kfm. in Camen, Fritz Hötte jun. in Hamm, Fr. Jsenbeck Rend. in Pelkum, C. Saatmann Kaufmann in Schwerte, Fr. Hülsmann Amtssekretär in Rhynern, Aug. Friederichs Kaufmann in Unna, F. Schlichting jun. Sparkassen-Rendant in Werl.

Auf sofort ein Schreiber- Lehrling

gesucht.

Schrieber,
Gerichtsvollzieher

503

Gesucht sofort

ein Mädchen

für das Beamten-Kasino Berg-

camen, und ein

jung. Mädchen

zum Erlernen der bürgerlichen

Küche und des Haushalts ohne

gegenwärtige Vergütung. 497i

Männliche und weibliche
Stellungsuchende
aller Stände erhalten sofort
grosse Auswahl geeigneter
Angebote durch d. Deutsche
Vakanzpost, Esslingen.

Rochherde im Ausverkauf spott-
billig bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Galop-Crème Pilo
bleibt den Schuhen
wunderbaren Glanz.
Zu haben bei: 452
J. Brombach,
Karl Diening,
H. Middendorf.

Zitronen

Duzend 60 Pfg.
bei
J. Brombach.

Unserem lieben
Freunde

Gustav

zu seinem am 23.
d. M. stattfindenden 502

Geburtstage

ein dreifach donnerndes Lebehoch.
daß es von Methler bis zum
Braunschen Bache schallt,
sodaß der Rort aus dem Hase knallt.

„Gustav, gieß Du das Fätt-
ken nit, dann kriegst Du auf
de Pina nit.“ Wenn das kleine
Fätt nit balt, dann schloß vi
den Rahn int graute Fatt.

Gewidm. v. Deinen Solo-Brüdern
A. K., W. F., W. H., H. P., K. Pf.

Tanz- und Anstands- Kursus

Overberge.

Am
Dienstag d. 26. ds. Mts.,
eröffne ich im Lokale des Herrn
W. Lethaus einen

Kursus für Kinder

und Erwachsene.

Unterrichtsstunden von
5-7 und 8-10 Uhr.

Hochachtung

485 C. Büscher.

Frische feinfähige

Garten-Sämereien

betwährte Sorten

empfiehlt die 418

Germania-Drogerie.

Mitkatholische Gemeinde.

Bahnhofstrasse 13.

Sonntag den 24. April, morgens

11 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

(Herr Pfarrer Moog-Dortmund).

Marktpreise.

Neu, den 18. April 1904.

Produktenbörse.

		Schäffer Lehter
Weizen	100 Kilo	17,00 16,00
Rooggen	„	13,60 12,60
Safer	„	12,40 11,40
Rübsöl in Partien	„	„
v. 100 Ztr. 100	„	47,00 „
do. fahwelle	„	48,50 „
gereinigtes Öl	„	51,50 „
Ävel (Rübsen)	„	18,75 „
Raps	„	19,75 18,75
Rübschen	1000	96,- 98,-
in Klein. Partien	„	100,- „
Kleien	50 Kilo	5,20 „
Butter	1	2,30 „
Eier	pr. 100 Stück	8,50 „

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.